



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 23. Februar.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Kreis-Verein hat in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, zur Hebung und Förderung der Pferdezucht im Vereinsbezirk alljährlich eine Zuchstuten- und Fohlenschau abzuhalten und hiermit eine Prämirung zu verbinden.

Vorläufig sind zu diesem Zwecke 150 Mark bewilligt.

Auf eine Prämirung soll aber nur der Stutenbesitzer Anspruch haben, welcher seine Stute einer von dem Verein gewählten Commission, deren Aufgabe es ist, die Stuten auf ihre Brauchbarkeit zur Züchtung zu prüfen, vorführen läßt.

Diese Commission besteht aus den Herren: Zehe — Wengelsdorf (Vorsitzender), Schottelius — Neutirchen, Vogel — Kleingräfen-
dorf, Thiele — Köbisdorf, Danneberg — Knapendorf, Zaulich — Merseburg, Gröbler — Raschwitz und Hofarzt Förster — Merseburg und wird in diesem Jahre die Musterung der ihr vorgeführten Stuten an folgenden Orten und Tagen vornehmen:

- am 1. März:** { Vorm. 9 Uhr zu Spergau am Engelschen Gasthose,
Nachm. 2 Uhr zu Frankleben am Weilschen Gasthose,
- am 2. März:** { Vorm. 9 Uhr zu Schadendorf am Strich'schen Gasthose,
Nachm. 2 Uhr zu Merseburg am Thüringer Hof,
- am 3. März:** { Vorm. 9 Uhr zu Creppau am Christel'schen Gasthose,
Nachm. 2 Uhr zu Zöschen am Kriz'schen Gasthose.

Die Besizer von Stuten werden ersucht, dieselben der Commission vorführen zu lassen.

Die verehrlichen Ortsbehörden und Magisträte aber werden ergebenst gebeten, diese Bekanntmachung möglichst zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen und uns in Erreichung unserer Zwecke nach Kräften zu unterstützen.
Merseburg, den 18. Februar 1875.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönia.

Vorstehende Bekanntmachung empfehle ich den Kreis-Eingesessenen, sowie den Ortsbehörden und Magisträten angelegentlichst zur Beachtung.
Merseburg, den 18. Februar 1875.

Der königliche Landrath Weidlich.

Vorausbezahlung der Bestellgebühr für frankirte Postsendungen.

Nachdem durch die Postordnung vom 18. December 1874 die Bestellgebührlage für das Reichspostgebiet einheitlich geregelt worden sind, kann beim Verkehr innerhalb des Reichspostgebietes:

- a) für Postanweisungen, für frankirte Briefe mit Werthangabe bis 1500 Mark und für frankirte Pakete ohne Werthangabe nach dem Ortsbestellbezirke der Bestimmungs-Postanstalt, und
- b) für diejenigen frankirten Sendungen nach dem Landbestellbezirke, deren Abtragung den Landbriefträgern bestimmungsmäßig obliegt,

die Bestellgebühr gleich mit dem Franco vorausbezahlt werden. Wo in einzelnen Ober-Postdirectionsbezirken weitergehende Bestelleinrichtungen bestehen, kann innerhalb dieser Bezirke auch für die hierher gehörigen Sendungen die Vorausbezahlung der verordneten Bestellgebühren stattfinden. Soll die Bestellgebühr vorausbezahlt werden, so sind die Sendungen auf der Adresse mit der Bezeichnung: „frei einschließlic . . . Pf. Bestellgeld“ zu versehen. Bei Postanweisungen und Post-Paketadressen ist dieser Vermerk auf den zugehörigen Abschnitten zu wiederholen.
Berlin W., den 10. Februar 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Nachdem gegen den Wehrmann **Hermann Peuschel** von hier auf Grund der Anklage vom 11. Februar 1875 nach §§. 10. und 11. des Gesetzes vom 10. März 1856 und §. 360. ad 3. Straf-Gesetz-Buchs wegen Auswandern ohne Consens, um sich seiner weiteren Militairpflicht zu entziehen, die Untersuchung eingeleitet worden ist, haben wir einen Termin auf

den 9. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr,

zur mündlichen Verhandlung Zimmer Nr. 9. an hiesiger Gerichtsstelle anberaumat.

Derfelbe wird zu diesem Termine mit der Auflage, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen, die zu seiner Verteidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche rechtzeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch herbeigebracht werden können und unter der Verwarnung hiermit öffentlich vorgeladen, daß im Fall seines Ausbleibens mit Untersuchung und Entscheidung in contumaciam gegen ihn verfahren werden wird.
Merseburg, den 12. Februar 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Verkauf.

Ein noch in gutem Zustande kleine Ladeneinrichtung mit Zubehör ist billig zu verkaufen in **Schlopau Nr. 43.**

Wiesen-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine in Grödlwitzer Flur belegenen Wiesenpläne, circa 1 1/4 Morgen haltend, zu verkaufen, wozu ein Termin Dienstag den 2. März Vormittag 10 Uhr in der Schenke zu Daspig abgehalten wird.
A. Müller in Rasnig.

Holz-Auction.

Freitag den 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr, sollen in der **Claufe** circa 50 Haufen Haufpäne, Scheit- und Wurzelholz, sowie eichene und rüsterne Stöcke meistbietend verkauft werden.

Eine junge hochtragende Kuh steht zu verkaufen in **Röhschen Nr. 18.**

Ein fettes Schwein und 2 große Käufer Schweine stehen zum Verkauf auf dem **Neumarkte Nr. 12.**

Ein neuer Handwagen (Rollwagen mit Kastenauflage) ist billig zu verkaufen bei **Ferd. Engel, Schmiedemeister, Hofmarkt, Hüterstraße 3.**

Eine im besten Zustande befindliche Decimal-Viehwaage mit eisernem Sitter von 30 Ctr. Tragkraft ist billig zu verkaufen bei **Gebr. Wiegand.**

Ein gut erhaltener Flügel ist für den Preis von 22 Thlr. zu verkaufen bei **Julius Bischoff**, Brauerei in Porzig.

3 junge Windspiele, 1/4 Jahr alt, schieferfarbig, ächte Race, sowie eine junge Dogge sind zu verkaufen a. d. **Stadtkirche Nr. 3**.
Ein freundliches Familienlogis mit allem Zubehör, Preis **30 Thlr.**, ist an eine ruhige Familie zu vermieten und Ostern zu beziehen; wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine möblierte Stube nebst Kammer ist sofort zu vermieten; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine kleine ausmöblierte Stube mit Kammer, nach dem Hofe, ist zu vermieten **Oberbreitestraße Nr. 2**.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, ist an eine ruhige Familie zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen; Näheres **Markt 33**.

Logis-Vermietung.

In meinem Hause am Sand ist ein Logis, bestehend aus Wohnstube, Kochstube und Schlafkammer und allem Zubehör, zu vermieten und zu Ostern zu beziehen.

W. Zorn geb. Groul.

Die halbe Parterre-Wohnung der **Curie Dom 13** ist zu vermieten und 1. April 1875 zu beziehen, auf Verlangen mit Pferdestall; Fr. **Diege sen.**, Dom 8., giebt Auskunft.

fertige weiße Röcke

mit und ohne gesticktem Einsatz,

sowie alle übrigen **Weisswaren** von bekannter Güte und zu billigsten Preisen sind zu haben bei

Saalstraße 14. A. Donnerhack.

Preisgekrönt

in **Vosen 1872**, in **Wien 1873** und in **Bremen 1874**.

Pepsin-Liqueur,

ein bewährtes und sicheres Schugmittel gegen Magenbeschwerden und Appetitlosigkeit, erfunden und dargestellt von **Fr. Liebhaf** in Düsseldorf.

Alleiniges Depot für **Merseburg** bei **Hrn. Gustav Elbe**.

Feine Thür. Salzbutte,

ganz frisch, empfing und empfiehlt **Max Thiele**.

Zu Bauzwecken

empfehle ich mein Lager von Trägern, Eisenbahnmaschinen und Säulen zu bedeutend billigen Preisen.

Carl Nolle
in **Weißenfels a/S.**

Cigarren-Offerte.

Für Rechnung einer Sächsischen Tabackfabrik verkaufe ich **50000 St. gute abgelagerte Carmen-Cigarren**, kurze Façon, zum Fabrikpreis à 8 Thlr.

Mit Proben stehe gern zu Diensten.

Merseburg. Heinrich Schulze jun.

**Erbsen,
Bohnen,
Linsen,**

sehr gut kochend, empfiehlt **Max Thiele**.

Das Neueste in **Frühjahrs- & Promenaden-Fächern** empfiehlt in reicher Auswahl **H. Limprecht**.

Pflaumenmuss,

süß und steif eingekocht, empfiehlt **Max Thiele**.

Limburger Käse,

sehr schön, empfing und empfiehlt **Max Thiele**.

Kleie, reines Gerstenschrot, Futtermehl billigst bei **F. Beyer**,
Saalstraße Nr. 6.

Amerik. Schweineschmalz à Pfd. 8 Egr.,

Türk. Pflaumenmuss à " 4 "

pa. Schweizer Käse à " 10 "

pa. Limburger Käse à " 6 "

Capern,

Sardellen,

marinirte Heringe

empfeht **Heinrich Schulze jun.**

Strohüte

zum Waschen und Bleichen

werden angenommen bei
Saalstraße 14.

A. Donnerhack.

Neuste Muster liegen zur Ansicht.

Caffees,

täglich frisch gebrannt, als:

feinsten **Perl-Mocca** à Pfd. 21 Egr.,

großbohnenigen **Menado** à " 20 "

feinen **Java** à " 18 "

rohe Caffees

à Pfd. 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15 und 17 Egr.,

letztere bei Abnahme von einigen Pfunden billiger, empfiehlt

Heinr. Schulze jun.

Grosse hochrothe Apfelsinen à Pfd.

4 Egr.,

Holländ. Karpfen,

Kieler Speck-Bücklinge,

Kieler Speck-Flundern,

Algierer Blumenkohl

empfang und empfiehlt

Emil Wolff.

Weißsche Dresch-Maschinen

sind zu beziehen von

Moritz Weil jun. | Moritz Weil jun.

Frankfurt a. M.

Wien.

Landwirthschaftliche Halle. | Franzensbrückenstraße Nr. 13.

Erläutige Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe und blaue Carmin-tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Ang. Leonhardi** in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

Gustav Lots.

Zur Kohlenfrage.

Um vielen an mich gerichteten Anfragen zu genügen, bringe zur Kenntniß, daß ich beste

Briquettes

in allen Formen **franco Bahnhof Merseburg**, jedoch nur bei Abnahme von ganzen Wagenladungen, pro

Doppel-Lowry = 200 Centner

mit Nr. 131. = 43. 20.

abgebe und auch durch meine großen Verbindungen in **deutschen, böhmischen Braunkohlen, Preßtorf** die billigsten Preisnotirungen zu stellen vermag.

Julius Thomas,

Neumarkt 75.,

General-Agent des **Weißenfels-Streckauer**

Braunkohlen-Bergwerks-Vereins etc.

Brod-Verkauf.

Von heute ab verkaufe ich für 3 Mark = 1 Thaler 28 Pfund Brod, auf Bestellung frei ins Haus geliefert.

W. Boße, Dammstr. Nr. 12.

Auch für die diesjährige Saison empfiehlt Unterzeichneter seine aus Erfurt und Quedlinburg erhaltenen **Blumen-, Gemüse-, Gras- und Feldsämereien, alle Sorten Erbsen und Bohnen, grüne Schlangengurkenkerne (erste Qualität), Futter- und Zuckerrübenkerne, amerik. Pferdezahl, Capp-samen** etc. unter Garantie bester Keimfähigkeit.

Merseburg, Neumarkt Nr. 77.

Ferdinand Scharre.

Ein Lehrling wird zu Ostern gesucht in der Buchbinderei von **H. Limprecht.**

Lehrlingsgesuch.

Ein Lehrling findet zu Ostern Aufnahme bei

Carl Riffon, Schneidermeister.

Merseburg, den 22. Februar 1875.

Zur Frühjahrsaison!

Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Kleiderstoffen** jeden Genres.,
schwarze Seide, Ripse & Thybet à $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$,
Alpacca, Doubel-Orleans & Mohair,
Moiré in allen Farben,
Echt Eilenburger Cattune ganzer Meter $\frac{3}{4}$ Elle 3 Sgr. 8 Pf.,
Franz. Madapolam, Percalés, Brillantés & Jaconas,
Ripse, weiß und coul., zu billigsten Preisen,
Umschlagetücher in Lama von 2 Thlr. an,
Schürzen in **Moiré, Alpacca & Leinen** bis zu den elegantesten,
Herrenwäsche, gut sitzend und dauerhaft gearbeitet.

Ed. Zentgraf.

Zu **Ausstattungen** mache auf mein Lager von **Leinen & Bettzeugen**, sowie **Böhmischer Bettfedern** ergebenst aufmerksam.

Ed. Zentgraf.

Mein Lager eleganter **Herren- und Knaben-Anzüge** vom Feinsten bis zum Ordinaristen, sowie sämtliche **Neuheiten** in **Damen-Confection**, als: **Talmas, Radmäntel, Jaquettes** in **Cachemir, Nips, Seide** und allen neuesten **Tuchstoffen**, halte hiermit bestens empfohlen unter **Zusicherung reellster Preisnotirung.**

Philipp Gaab.

Bei **Eröffnung** der **Schiffahrt.**

**National-
Dampfschiffs-
Compagnie.**

Von Stettin nach New-York.

Jeden Mittwoch für 30 Thaler.

Fracht für Güter bis auf Weiteres 30 Schilling, engl. per Cubikmeter oder per Ton Gewicht.

C. Messing, Berlin, Französische Str. 28.,
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Zur Confirmation

empfehle **Anzüge** für **Knaben** sowohl in **schwarz** als auch **couleurten** Stoffen, wie auch für **Mädchen Jaquettes** und **Talmas** in **Cachemir, Tuch, Seide** und anderen Stoffen zu billigsten Preisen.

Philipp Gaab.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetr. Genossenschaft.

Ordentliche General-Versammlung,

Sonntag den 28. Februar a. e., Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Saale des Rischgartens hierselbst.

Tagesordnung:

1) Vorlage des Geschäftsberichts pro 1874, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.

2) Neuwahl für die 3 statutengemäß auscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder.

Herrn Kürschnermeister G. Rolke,

Deconom G. Windisch,

Kaufmann E. B. Kramer,

welche jedoch wieder wählbar sind.

3) Neuwahl des Vorstandes,

4) Wahl von 3 Mitgliedern zur Revision der Statuten,

5) Wahl der Abschätzungs-Commission.

Sonstige Anträge sind schriftlich spätestens bis Freitag den 26. Februar a. e. bei Unterzeichnetem oder im Geschäfts-Lokal einzureichen.

Merseburg, den 20. Februar 1875.

F. Witte,

Vorsitzender des Verwaltungsraths des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetr. Genossenschaft.

Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) Berlin.

Die Deutsche Hypothekenbank (Act. Ges.) emittirt auf Grund ihres staatlich genehmigten Statuts (§. 13. u. f.) auf die Inhaber lautende:

4 1/2 % und 5 % Hypothekenbriefe,

welche auf **erste** Hypotheken basiren und ausserdem durch das ganze Gesellschaftsvermögen garantirt werden. Die Beilehungsgrenze der den Hypothekenbriefe zu Grunde liegenden Hypotheken ist so niedrig, dass diese Hypothekenbriefe, welche einer **popullarisch sicheren** Hypothek wesentlich gleich zu achten sind und auch ein börsengängiges Papier bilden, als **solideste Capitals-Anlage** empfohlen werden.

Berlin, den 1. Juli 1874.

Deutsche Hypothekenbank (Act. Ges.)

Vorerwähnte Hypothekenbriefe der Deutschen Hypothekenbank in Berlin sind stets zum Berliner Börsencourse durch mich zu beziehen und halte ich dieselben bestens empfohlen.

Merseburg, den 13. Februar 1875.

Louis Zehender,
Burgstasse 20.

Zur Confirmation

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Mull, Battist** und **Piqué** zu Kleidern, sowie das Neueste in **Garnituren, Fichus, Shäwlichen, Leinen- und gestickte Taschentücher, Corsetten, Moirée-Stoffe, Stepp-, Flanell- und weisse Röcke, Chemisetten, Kragen, Manchetten und Shlipse.**

Emil Erbs, Wäschefabrik,
Halle a/S., Leipziger Straße 104.

[H. 5208 b.)

Zu der am **25. d. M.,** Nachmittags 4 Uhr, im Rathhaussaale stattfindenden **General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins** werden die **Mitglieder und Freunde des Vereins** ergebenst eingeladen.
Merseburg, den 18. Februar 1875.
Der Vorstand.

Nothe.

Einen Lehrling sucht **Fender,** Glasermeister.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren-, Destillations- und Mineralwasserfabriks-Geschäft findet Oftern c. oder früher ein junger Mann mit guter Schulbildung Stellung als Lehrling. Bedingungen günstig.
Merseburg. **Heinrich Schulze jun.**

Lithograph-Gesuch.

Ein junger Lithograph findet dauernde angenehme Stellung. Muster erwünscht.
Bremen. **A. Oberländer,** lithographische Anstalt.

Einen Lehrling sucht **F. Florheim,** Bürstenmachermstr.

Gute Tischler

finden dauernte Arbeit auf abpusen und poliren bei
Merseburg. **C. R. Ritter.**

Verloren

wurde am Sonntag vom Altenb. Schulplatz bis in die kleine Ritterstraße ein Kleiderhöfchen. Der Finder wolle selbiges **Altenb. Schulplatz Nr. 6.** abgeben.

Eine goldene Broche ist von der Breitestraße bis auf den Neumarkt verloren gegangen und ist gegen eine angemessene Belohnung **Neumarkt Nr. 12.** abzugeben.

Chrenenerklärung.

Die von mir wieder **Ferdinand Knauth** in Spergau ausgesprochene Beschuldigung nehme ich Unterzeichneter hierdurch zurück und erkläre diese Beschuldigung für Unwahrscheinlichkeit.
Spergau, den 20. Februar 1875.

F. S.

Heute Morgen 4 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Königl. Kanzlei-Rath a. D. **Adolf Carlsson,** in seinem 75. Lebensjahre. Diese Trauernachricht seinen vielen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Merseburg, den 20. Februar 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Allen denen, welche den Sarg unseres lieben Mannes, Vaters, Schwiegers, Groß- und Plegewaters, des Polizei-Sergeanten **Christian Meyer,** so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sowie dem Herrn Pastor Heiniken und Herrn Diaconus Hildebrandt für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte und dem Bürger-Schützen-Gesang-Verein für den erhebenden Grabsang sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. Möge Jeder von einem so unerwarteten Todesfalle bewahrt bleiben.
Merseburg, den 22. Februar 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Hierzu eine Beilage.)

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 15. bis 21. Februar.

Eheschließungen: der Schlosser **K. Th. Schinte** und **A. A. Treff;** der Böttcher **J. K. Scheele** und verw. **Galanteriearb. F. W. Leibold.**

Geboren: dem Bahnhofs-Reparateur **A. Rudolph** eine T., Bahnhofsstr. 4.; dem Buchbinder **Otto Krautmann** ein S., Brauhäusstr.; dem Kaufmann **H. F. L. Böttger** ein S., Gotthardtstr. 45.; dem Schneider **Fr. A. Langhals** eine T., Hofmarkt.; dem Conditor **K. E. M. Kopp** eine T., Preußerstr. 11.; dem Kgl. Reg. Secr. **A. H. Köhle** eine Tochter, Brauhäusstr. 4.; dem Zimmergesellen **C. F. H. Störze** Zwillinge, ein S. und eine T., gr. Sirtzstr. 6.; dem Maurer **Fr. A. Franz** eine T., fl. Sirtzstr. 4.; dem Bäckermstr. **Fr. K. Stahl** eine T., fl. Sirtzstr. 21.; dem Lehrer **R. Klee** ein S., Georgstr. 2.; dem Brauereibesitzer **R. Leonhardt** ein S., Oberaltenburg.; eine unehel. T.; dem Hotelier **Ed. A. Weber** eine T., Gotthardtstr. 27.; dem Modellstecher **H. C. Griesing** eine T., Johannisstr. 1.; dem Drechslermstr. **Ed. F. A. Pischler** eine T., Ritterstr. 2.; dem Maurer **K. A. Kühn** ein S., Karlsru. 2.

Gestorben: die verw. Cantor **C. Hoff** geb. **Hesse,** 74 J. 11 M. 7 T., Lungenentzündung, Neumarkt 6.; der Schlossermstr. **J. A. Jand,** 64 J. 6 M., Herzsch. 9.; des Lehrers an der höh. Mädterschule **Fischer L. Martha,** 7 J. 3 M., Hirnhautentzündung, Unteraltenburg 30.; des Schuhmachermstr. **Marie Auguste Franke,** 58 J. 6 M., Wasserfucht, gr. Sirtzstr. 18.; der Flur-Polizei-Sergeant **Meyer,** 69 J., Lungenentzündung, Sand; der Schneidermstr. **J. A. Annowsky,** 68 J. 10 M., Schlag, Dom 11.; des Restaurateurs **Weslan** Zwillingen, Georg Karl, 14 W., Krämpfe, Krautstr. 6.; der Schneidermstr. **Ed. Peine,** 54 J. 6 M., Lungenentzündung, Sirtzberg 10.; die Ehefrau des Schuhmachermstr. **Hendel,** Johanne Dorothee geb. **Kirchner,** 74 J. 11 M., Leberleiden, Schreierstr. 1.; der Kgl. Kanzleirath a. D. **Adolf Carlsson,** 74 J. 6 M., Gehirnlleiden, Sand 7.; des Schneiders **Langhals L.,** Helene Ida, 8 T., Herzschlag, Hofmarkt 12.; des Schuhmachermstr. **Gärtner L.,** Anna Louise, 1 J. 9 M., Mandelbräune, gr. Sirtzstr. 4.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: **Oscar Richard,** Sohn des Sergeanten der 4. Esc. Kgl. Hülz. Inf. Reg. Nr. 12. **Reiterschub.**

Stadt. Getauft: **Heinrich Paul,** Sohn des Handarb. **Scheit;** **Hugo Oskar,** ein unehel. Sohn. — **Beerdigt:** den 17. Februar der Bürger und Schlossermstr. **Jand;** den 18. die unehel. **Franke;** die älteste Tochter des Schuhmachermstr. **Gärtner;** den 19. der Flur-Polizeisergeant **Meyer;** den 21. der Schneider **Heinze;** den 22. die einzige Tochter des Schneiders **Langhals;** den 23. der Königl. Kanzlei-Rath a. D. **Carlsson.**

Dom- und Stadtgemeinde-Pastions-Gottesdienst, Freitag Abend um 6 Uhr. Herr **Diac.** Hildebrandt.

Neumarkt. Beerdigt: den 20. Febr. der älteste Zwillingensohn des Restaurateurs **Weslan.**

Altenburg. Getauft: **Auguste Bertha,** Tochter des Handarb. **Groth;** **Emilie Bertha,** Tochter des Schneiders **Weyer;** **Wilhelmine Anna,** Tochter des Bürgers und Maurermstr. **Süntner;** **Gertrud Justine Martha,** Tochter des Feuer-Societäts-Inspectors **Weyer.** — **Beerdigt:** den 16. Februar der Restaurateur **Weyer;** den 22. die Ehefrau des Bürgers u. Schuhmachermstr. **Hendel.**

Altenburger Kirche: Donnerstag den 25. Febr., Nachm. 1/2 5 Uhr, Fastentagesgottesdienst.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 14. bis mit 20. Februar 1875 war pro Stück:

9 Mark bis 12 Mark.

Die am 14. d. M. stattgehabte Abendunterhaltung des hiesigen **Landwehr-Vereins** hat, wie wir erfahren, zum Besten des Reservefonds desselben einen Reinertrag von ca. 90 Mark ergeben. Die Gönner und Freunde des Vereins, welche das Unternehmen durch ihre Beisteuern unterstützten, sowie alle Mitglieder und Nichtmitglieder, welche ihre Kräfte zur Durchführung der Gefänge, sowie des bekannten tactigen Lustspiels, „die Reise auf gemeinschaftliche Kosten“ boten, haben sich den Dank der Familien erworben, denen etwa in kürzerer oder längerer Zeit Unterstützungen aus besagten Reservefonds zufließen werden.

Politische Rundschau.

Die Besserung im Befinden des Kaisers Wilhelm macht erfreuliche Fortschritte, wengleich derselbe noch genöthigt ist, das Zimmer zu hüten.

Im Abgeordnetenhaus erfolgte am 17. Fortsetzung der Generaldebatte des Ges. Entw., betr. die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens. Nachdem sich der Abg. Hauke vom katholischen Standpunkte aus für die Reform ausgesprochen, trat der Abg. v. Juzdzewsky (Pole) in leidenschaftlichster Weise gegen dieselbe auf, indem er zugleich die Enthüllungen des Kultusministers, betr. die Unterhaltungen und Fälschungen in der Diöcese Posen-Gnesen bezüglich ihrer Wahrhaftigkeit bemängelte. Schließlich gab der vom Präsidenten zur Ordnung gerufene Redner die Erklärung ab, daß die Polen keine „Filiale des Centrums“ seien, sondern eine polnische Fraction bleiben würden, so lange sie an einen Staat gefesselt sein, dem sie durch ein Mißgeschick anheim gefallen. Der Abg. Gringmuth wies an Beispielen aus der Breslauer Diöcese die Nothwendigkeit eines Gesetzes, wie es die Vorlage bezweckt, nach, wogegen der Abg. Windthorst (Meppen) nachzuweisen suchte, daß die Beseitigung des Laienelements an der Vermögensverwaltung der Kirche nicht vom Staate octroyirt werden könne, sondern von den Kirchenbehörden ausgehen müsse. Der Bundescommissar Dr. Förster wiederholte noch einmal den Nachweis, daß das Gesetz nicht gegen die Verfassung verstoße. Nach einigen interessanten historischen Ausführungen des Abg. v. Sybel wurde die erste Berathung geschlossen und die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Am 18. beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus zunächst mit der ersten Lesung der Wegeordnung. Die Vorlage fand von Vertretern des Grundbesitzes eine allgemeine Anerkennung, wenn auch im Einzelnen mancherlei Ausstellungen erhoben wurden. Der Entwurf ging darauf an eine Commission von 28 Mitgliedern. Die sodann folgende Berathung des Stats für das Ministerium des Innern brachte bei Kapitel 31. die Gefängnißverwaltung zur Erörterung. Der Abg. Dr. Röckerthe bemängelte die übliche Ausnutzung der Arbeitskräfte der Gefangenen durch Industrielle und Private, während der Abg. Dr. Windthorst nochmals auf die ungebührliche Behandlung politischer Gefangenen zurückkehrte. Trozdem der Regierungskommissar auf die betreffenden Beschlüsse des Reichstages hinwies, wonach man die Entschlüsse des Reichsanalogs abwarten müsse, beantragte der Abg. Ebertz, die Mißstände vorläufig im Verwaltungswege zu beseitigen; dieser Antrag, dem der Minister des Innern event. nachzukommen versprach, wurde angenommen. Bei einem der folgenden Titel griffen die Abg. v. Schorlemer-Alst und Windthorst (Meppen) das Verbot der Proceffionen an. Nachdem noch im Laufe der Debatte der Versuch gemacht war, die Civilehe dem Volke wegen der wachsenden Kosten zu discreditiren, vertagte sich das Haus bis zum 22.

Der „St. Anz.“ publicirt die königliche Verordnung vom 14. d. M., wonach der dritte Abschnitt des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes u. vom 6. d. M. — die Erfordernisse der Eheschließung betreffend — und der §. 77. jenes Gesetzes (Auflösung des Bandes der Ehe statt Trennung von Tisch und Bett) mit dem 1. M. in Preußen einzuführen ist.

Ueber den bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Bismarck gehen jetzt wieder allerlei Gerüchte. Die Gesundheit des Fürsten soll allerdings sehr angegriffen sein und die Aerzte ihm eine nur noch kurze Lebenszeit in Aussicht gestellt haben, wenn er die ganze Wucht der Geschäfte, wie bisher, auf seinen Schultern behalte. Dagegen soll der Kaiser dem Fürsten persönlich den Wunsch ausgedrückt haben, ihn an der Spitze der Geschäfte zu behalten, als man jetzt darauf sinne, dem Kanzler des deutschen Reichs und Ministerpräsidenten Preußens die Arbeit möglichst zu erleichtern.

Der Aba. Dr. Petri hat einen Ges. Entw., betr. die Verhältnisse der Altkatholiken, eingebracht.

Die französische Regierung soll durch geheime Agenten große Pferde-Ankäufe, namentlich im Norden Deutschlands, gemacht haben. Hauptsächlich sind gute Zuchtperde, aber auch gewöhnliche Kavallerie- und Zugperde angekauft worden. Diese Ankäufe fanden nur in kleinen Posten statt, so daß man hinter den Agenten, welche sich als Pferdehändler ausgaben und der deutschen Sprache vollständig mächtig sind, nicht die Regierung in Versailles vermuthen konnte.

Von österreichischen Agenten aus sind im Geheimen Recherchen betreffs Verraths von Amtsgeheimnissen des auswärtigen Amtes angestellt worden. Die Recherchen haben nicht nur in Wien und Prag stattgefunden, sondern haben sich auch bis nach Berlin erstreckt.

Es wird beabsichtigt, die Pensionen der Beamten-Wittwen zu erhöhen, da dieselben mit ihren leider so dürftig bemessenen Pensionen, für welche ihre verstorbenen Männer häufig 50 Jahre

lang haben Beiträge von ihrem Gehalte zahlen müssen, nicht bestehen können und deshalb nur zu häufig bei dem Kaiser resp. bei den betreffenden Ressortministern um Unterstützungen einkommen, die ihnen auch in den meisten Fällen gewährt werden. Das betrifft übrigens nicht nur die Wittwen von ehemaligen Civil-Beamten, sondern auch von Offizieren aufwärts bis zu den Generalen.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist man im Kultusministerium jetzt eifrig mit Ausarbeitung eines im Artikel 17. der Verfassung verheißenen Gesetzes über das Kirchenpatronat und die Bedingungen, unter denen dasselbe aufgehoben werden kann, beschäftigt.

Feldmarschall Graf Moltke war einige Tage unapfänglich, ist jedoch so weit wieder hergestellt, daß er seine gewohnte Thätigkeit wieder aufgenommen hat. Dagegen ist der Abg. Dr. Kasper ernstlich krank; zufolge ärztlicher Anordnung darf Niemand zu ihm und ist ihm große Schonung zur Pflicht gemacht. Voraussichtlich wird er sich in den nächsten Monaten an den Landtagsarbeiten gar nicht betheiligen können.

Nicht allein für Berlin, sondern auch für eine große Anzahl von anderen Orten ist seitens der Post und Telegraphen-Verwaltung die Vereinigung von Post-Expeditionen und Telegraphen-Stationen in Aussicht genommen worden. Es wird diese Vereinigung an solchen Orten stattfinden, wo der Telegraphendienst von den bereits vorhandenen Postbeamten ohne große Mühsal mit besorgt werden kann. Man hält es für ungewöhnlich, bei Telegraphenstationen, wo täglich eine geringe Anzahl von Depeschen zu expediren sind, besondere Telegraphenbeamten anzuellenen.

Der „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein“ hat seinen Präsidenten Hasenclever bei der kürzlich erfolgten Neuwahl mit großer Majorität wiedergewählt. Die Thatsache selbst ist weniger beachtenswerth, als die Zahlenverhältnisse, in denen sich die diesmalige Wahl bewegte. Es ist an nicht weniger als 108 Orten gewählt worden, während die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen doch nur 5575 betrug. Auf jeden einzelnen Wahlort würde demgemäß ein Durchschnittsquantum von etwa 50 social-demokratischen Wählern entfallen, die dem „Allgemeinen deutschen Arbeitervereine“ angehören, ein Resultat, dessen Beweisraft bezüglich des Niedergangs der Bewegung der „Neue Socialdemokrat“ umsonst zu verhüllen sich bemüht.

An die preussischen Bischöfe hat der Papsi unterm 5. d. M. eine Bulle erlassen, die gegen die Maigesetze gerichtet ist und unter Verbrechung der Thatsachen geradezu zum Ungehörfam gegen die Gesetze aufreizt. Zuerst sind in dem Schreiben die angeblichen Eingriffe der weltlichen in das Gebiet der kirchlichen Macht aufgezählt, darauf wird der Leiden des Erzbischofs Ledochowsky und des Bischofs Martin gedacht. Dann heißt es wörtlich weiter: „Aber wenn ihnen auch vielmehr glänzende Lobprüche als Ithänen des Mittelalters gebühren, so fordern doch die Erniedrigung der bischöflichen Würde, die Verletzung der Freiheit und die Rechte der Kirche, die Verfolgungen, von welchen nicht bloß die genannten, sondern auch die anderen Diöcesen Preußens gedrückt werden, von Uns, daß Wir, dem Uns, wenn auch ohne unser Verdienst, von Gott übertragenen apostolischen Amte gemäß, Hagend die Stimme erheben gegen jene Gesetze, welche die Quelle jener bereits verwirkten und vieler noch zu befürchtenden Uebelthaten sind, und daß Wir für die durch gottlose Gewalt niedergetretene kirchliche Freiheit mit aller Entschiedenheit und mit der Autorität des göttlichen Rechts auftreten. Um diese Pflicht Unseres Amtes zu erfüllen, erklären Wir durch dieses Schreiben ganz offen Allen, welche es angeht, und dem ganzen katholischen Erdtheile, daß jene Gesetze ungültig sind, da sie der göttlichen Einrichtung der Kirche ganz und gar widerstreiten.“ Sodann wird erklärt, daß die den Maigesetzen gehorhamen Geistlichen „gemäß den heiligen Canones rechtlich und thatsächlich der größeren Excommunication verfallen sind und verfallen.“ Zum Schluß heißt es: „Jene aber, welche Euch feindlich gefinnt sind, mögen wissen, daß Ihr, indem Ihr dem Kaiser zu geben verweigert, was Gottes ist, der königlichen Autorität kein Unrecht zufügen und ihr nichts entziehen werdet. Denn es steht geschrieben: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Zugleich auch mögen sie wissen, daß ein Jeder von Euch bereit ist, dem Kaiser Abgaben zu geben und Gehorham zu leisten, nicht aus Zwang, sondern um des Gewissens willen in Allem, was der bürgerlichen Herrschaft und Gewalt untersteht.“

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt die erwähnte päpstliche Bulle ab und schließt folgenden Schlusssatz an: In der vorstehenden Kundgebung des Vatikans liegt unstrittig der stärkste Ausdruck hierarchischen Uebermuthes vor, dessen Zeugen wir bisher gewesen sind, da in derselben nicht bloß die unbedingte Beurtheilung der Maigesetze proclamirt, sondern auch der Ungehörfam gegen dieselben zur Gewissenspflicht gemacht wird. Die Encyclika gibt daher den

noch jüngst im Abgeordnetenhaus lautgewordenen Andeutungen über die Möglichkeit einer Verständigung das Schroffe Dementi und ist es wohl selbstverständlich, daß diese neueste Kundgebung des Papstes, welche den unverföhnlichen Widerspruch zwischen dem Staat und der römischen Kirche von Neuem konstatiert, von verschiedenem Einfluß auf das fernere Verhalten der Regierung sein muß.

Der frühere König von Hannover hat den Auftrag gegeben, seine in Hieging bei Wien vor einigen Jahren käuflich erworbene Villa zu veräußern. Man wird daraus wohl den Schluß ziehen dürfen, daß die königliche Familie nicht die Absicht hat, ihren bleibenden Aufenthalt auch fernerhin in der Nähe von Wien zu nehmen.

Der aus Spanien in Deutschland eingetroffene Capitain der Brigg „Gustav“ Zepfen soll die Aufforderung erhalten haben, dem Marineminister persönliche Meldung über die Angriffe auf sein Schiff zu machen. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß die deutsche Regierung, falls sich die spanische Regierung auf nunmehr nochmals erfolgte Aufforderung hin nicht ansieht, eine Entschädigung wegen des „Gustav“ zu leisten, selbst eine solche von den Carlisten fordern, natürlich mit dem nöthigen Nachdruck. Im Jadedusen stehen die Corvetten „Victoria“ und „Elisabeth“ noch immer bereit, um auf Ordre sofort in die spanischen Gewässer abgehen zu können.

In der Schlußverhandlung des Osenheim'schen Processes in Wien am 19. wurde der Vorsitzende des Gerichtshofes v. Wittmann während des Resumes von einer Ohnmacht befallen und wurde die Sitzung bis zum 22. vertagt.

Ueber den Stand der ungarischen Ministerkrise liegen weiter bestimmte Nachrichten noch nicht vor, auch ist Kaiser Franz Josef noch nicht in Pest eingetroffen.

Die Sitzung der französischen Nationalversammlung am 19. bot kein weiteres Interesse, die nächste Sitzung wurde auf den 22. anberaumt und soll in dieser das neu ausgearbeitete Senatsgesetz zur Berathung kommen. Inzwischen werden unaußgesetzt Parteiverksammlungen abgehalten, um eine Einigung über dasselbe zu erzielen. Am meisten Aussicht auf Annahme hat der Vorschlag des Abg. Wallon. Demselben ist es zum zweiten Male gelungen, die Formel zu finden, in der sich die alten Gegensätze der conservativen Republikaner und der liberal gefärbten Monarchisten versöhnen. Sein Vorschlag, gebraut aus dem Vautrain'schen und dem Waddington'schen Entwurfe, will einen Senat von 300 Mitgliedern, von denen 225 von den General-Municipalräthen u. s. w. erwählt und 75 von der gegenwärtigen Nationalversammlung ernannt werden sollen. Dieser Vorschlag hat die größte Aussicht zu reussiren, denn Mac Mahon hat offiziell der Commission der constitutionellen Gesetze anzeigen lassen, daß er auf den Anspruch, ein Drittel der Senatoren zu ernennen, verzichte, dagegen vorschläge, dieses Recht auf die Nationalversammlung zu übertragen. Voraussetzlich wird das rechte Centrum und die gesammte Linke für Wallons Antrag stimmen.

Die spanische Regierung ist bemüht, den Eindruck, den die Siege der Carlisten im Auslande gemacht, abzuschwächen; sie läßt nämlich officiös melden, daß die königlichen Truppen sich nicht über die Ebrolinie zurückgezogen, vielmehr die den Carlisten abgenommenen Positionen besetzt halten und besetzen. Auch die Nachricht, daß Bilbao abermals bedroht sei, wird dementirt. Dagegen sagt eine andere Meldung, daß Don Carlos in Bergara eingetroffen sei, um die Operationen gegen Bilbao zu leiten. — Auf Cuba macht die Insurrektion Fortschritte; es sind 3 Panzerschiffe mit 2500 Mann Besatzung dorthin abgegangen.

Das Zustandekommen der Friedesvölkerrechtlichen Conferenz in St. Petersburg soll gesichert sein; es werden sich, außer England, wahrscheinlich alle Staaten an derselben beteiligen, die auf der Brüsseler Conferenz vertreten waren.

In Centralasien wird es offenbar in der nächsten Zeit zu neuen Verwickelungen zwischen Rußland und den dortigen pseudo-selbstständigen Khanaten kommen. In Khiva herrscht vollständige Anarchie und soll der Khan, der jede Autorität verloren hat, sein Gefuch erneuert haben, von der Regierung zurückzutreten und russischer Pensionair zu werden.

Ein Dompropst von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harder.
(Fortsetzung.)

IX.

Der Sommer nahte sich seinem Ende, ein langer, trüber Sommer war es für den Propst gewesen; tiefe Furchen hatte er zwischen seine gewölbten Brauen gegraben und Silberfäden in sein blauschwarzes Haar gezogen. Das Fieber der Eifersucht hatte sich bis zu körperlichem Leiden gesteigert, sein Nervensystem war zertrümmert, sein Gehirn von schlaflosen Nächten und finster durchbrüteten Tagen so überspannt und überarbeitet, daß er in mancher Beziehung kaum zurechnungsfähig zu nennen war. Seine Geschäfte besorgte er jetzt lässig, zerstreut, er nahm nicht einmal Antheil an der heftigen Epidemie, welche in den ärmeren Stadttheilen von Worms ausgebrochen war. Die eine Leidenschaft besaßte ihn allein;

alle die wilden Gefühle und Reigungen, welche lange unterdrückt in ihm geschlummert hatten, waren erwacht und richteten sich eifrig müßig auf das nämliche unerreichbare Ziel. Was Wunder, daß in solchem Kampfe sein Körper sich aufrieb und sein Geist tagtäglich reizbarer wurde?

Auch fuhr Eva treulich fort, ihm die Zusammenkünfte der Liebenden zu verrathen, dieselben fanden immer häufiger statt, und der ungestüme Ritter ließ nicht ab von seinen Verjüchungen, das junge Mädchen zur Flucht zu bereden, aber Johanna weigerte sich noch wie vor mit Entschiedenheit. Sie konnte es nicht über sich gewinnen, den Mann zu betrügen, welcher sie mit Wohlthaten überhäuft hatte. Des Propstes sichbares Leiden schmerzte sie und ihr Vertrauen auf seine Großmuth war noch nicht ganz erstorben; sie wollte seine Einwilligung erwarten, und so wartete sie bis — er kam zu spät war. Doch nicht Modere's Hand zog das Verhängniß hinauf, es bot sich ihm freiwillig dar und in einem Augenblick des Wahnsinnes benutzte er es. —

An dem Nachmittage, welcher das Schicksal jener drei Menschen entscheiden sollte, saß Herr Walter müßig in der Halle zu Rodsheim am Tisch, welchen er zerstreut mit seinem Messer bearbeitete. Der Sommer hatte ihm auch nicht lauter Rosen gebracht, Wohl waren die Reize des armen Harfenspielmädchens mächtig genug gewesen, um ihn zu bewegen, ihr Herz und Hand zu bieten, doch fühlte sein niemals ganz besiegter Stolz sich empfindlich verlegt von dem Widerstand, welchen eine Bettlerin seinen Plänen entgegenzustellen wagte. Auch war Schwester Brigitta nicht ganz so entzückt, eine Abenteuerin als Verwandte zu begrüßen, wie der Ritter seiner Braut versichert hatte, sondern mußte mindestens ebenso viele Einwendungen gegen die Wahl ihres Bruders vorzubringen wie Propst Modere selbst. — Dazu kamen neue Streitigkeiten mit Worms. Seit Walter erfahren hatte, daß Modere die Italienerin von einer Verbindung mit ihm zurückzuhalten suchte — den Grund ahnte er freilich nicht, denn Johanna war zu feinführend, ihm denselben auch nur anzudeuten — ließ er seiner Feindschaft gegen den Propst freien Lauf. Er hielt sich nicht an einen Vertrag gebunden, welchen jener vermittelt hatte und begann nun die Wormser mit immer ärgeren Neckereien zu quälen, warf ihre Kaufleute nieder, plünderte ihre Schiffe, und reizte so die ohnehin schon durch das immer heftiger um sich greifende Fieber erbitterte Bevölkerung zu einer grenzenlosen Wuth gegen seine Person. Heimlich besuldigte man ihn sogar, durch Brunnenvergiftung die Krankheit veranlassen zu haben, da sich aber hierzu nicht der mindeste Beweis fand, mußte man sich vorerst gedulden. Der Ritter erhielt nur hie und da Drohbriefe, welche von Ermorden und Aufknüpfen handelten und seine guten Launen auch nicht gerade erhöften.

In solcher Stimmung traf ihn sein Vetter, Konrad von Weinsheim, als er an jenem Abend in die Halle trat.

„Grüß Gott!“ redete er ihn an. „Nun, schon zurück von Deiner Herzensdame?“

„Ja, wie Du siehst,“ war die etwas mürrische Antwort.

„Und Du denkst noch immer daran, die Harfenspielerin als Deine Hausfrau auf die Burg zu führen?“ fragte Konrad lächelnd.

„Wenn Du wüßtest, wie schön das Mädchen ist,“ entgegnete Walter, „so würdest Du meine Handlungsweise besser verstehen.“

„Ich?“ sagte Konrad; „oh, ich verstehe sie vollkommen. Aber was sagt Schwester Brigitta dazu?“

Der Ritter seufzte. „Brigitta ist so vernünftig, wie ich nur wünschen kann,“ entgegnete er, „aber meine kleine Braut selbst setzt mir eine unbegreifliche Hartnäckigkeit entgegen. Wahrlich! ich bin nahe daran, die Geduld zu verlieren!“

„Das hätte ich an Deiner Stelle längst gethan,“ meinte Konrad gleichmüthig. „Uebrigens würde ich Dir raten, das Mädchen aufzugeben, Walter. Es ist Deiner nicht würdig, Dich einen ganzen Sommer lang um eine heimatlose Harfenspielerin zu bemühen; und dann auch noch Eigensinn von ihrer Seite! — Ich würde es gewiß nicht ertragen.“

„Ja, das ist leicht gesagt,“ meinte Walter. „Du hast sie eben nicht gesehen, mein Freund! Glaube mir, ich habe hundertmal gedacht wie Du; wenn man aber in ihr Auge blickt — so muß man ihr doch Alles zu Willen thun.“

„Nun, meinetwegen,“ erwiderte Konrad gleichgültig. „Was kümmert's mich! Um Deiner Liebesangelegenheiten willen bin ich nicht herübergekommen, sondern weil ich Wichtiges mit Dir zu verhandeln habe.“

„Wirklich?“ sagte Walter und gähnte. „Das Wichtigste und auch das Angenehmste, das Du mir bringen könntest, wäre jedenfalls — Beschäftigung.“

„Gerade diese biete ich Dir.“

„Oh, dann sprich!“ rief der Herr von Rodsheim lebhaft. „Ist irgendwo eine Fehde im Gange, bei der ich von Nutzen sein kann? — Ich sehne mich wahrlich hinaus aus meinen vier Wänden in die freie Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt.